

# 37. NSG Beltringharder Koog 10.09.2016

Quellen: Rother Sylt, Amrum, Föhr Tour 39, www.wikipedia.de

Start um 10.20 Uhr, Ende um 14.30 Uhr, 4 Stunden 10 Minuten Gehzeit: 1 Stunde 5 Minuten, 4,8 km, je 30 m bergauf und bergab

Beginn und Ende: Aarlau Schleuse

Wetter: Sonnig 28°

Rother Tour 39 Aarlauschöpfwerk-Salzwasserlagune-Holmer See Der Naturschutzlehrpfad vor der Naturschutzstation Aarlauschöpfwerk ist eine eindrucksvolle Kurzwanderroute in botanisch und ornithologisch artenreichem Umfeld. In zwei Schleifen erschließt er das Vorland im Naturschutzgebiet Beltringharder Koog: Nördlich der Aarlau führt er zu einer Vogelbeobachtungshütte an der Salzwasserlagune, südlich längs der Röhrichte am Holmer See zur Jeltromschleuse. Bei klarer Sicht lohnt es sich, nordwärts zum Aussichtsturm Kranz weiterzuwandern.



# Beltringharder Koog

Beltringharder Koog ist der Name der 1987 fertiggestellten Vordeichung eines Teils des schleswig-holsteinischen Wattenmeeres im Bereich der Nordstrander Bucht. Durch diese Maßnahme wurde die ehemalige Insel Nordstrand faktisch an das Festland angebunden und somit zu einem Teil einer Halbinsel. Der Koog gehört zum Kreis Nordfriesland. Der Name ist dem historischen Verwaltungsbezirk Beltringharde entlehnt, dessen Territorium die geographische Lage des heutigen Kooges umfasste.

#### Vor der Eindeichung

Die Festlandküste der Nordfriesischen Marschen lag noch bis ins 14. Jahrhundert hinein sehr viel weiter im Westen. Ein Großteil des Festlandes ging durch mehrere Sturmfluten verloren. Einige von ihnen, vor allem die beiden Groten Mandränken – die Zweite Marcellusflut im Jahr 1362 und die Burchardiflut im Jahr 1634 – brachten die größten Zerstörungen im Bereich des nordfriesischen Wattenmeeres. Der größte Landverlust trat im nördlichen Bereich der Insel Alt-Nordstrand ein. Dieses Gebiet, zu dem unter anderem die Beltringharde gehörte, wurde vollkommen zerstört. Der entstandene Strom Norderhever bildete fortan die trennende Wasserlinie zwischen den bis in die heutige Zeit existierenden Überbleibseln Nordstrand und Pellworm.

In der Folge veränderten sich die Strömungsverhältnisse in der Nordsee. Parallel wurden von der Festlandküste aus neue Landflächen erschlossen. Vor allem in der Bredstedter Bucht entstanden mit mehreren Kögen, die heute Teil der Gemeinde Reußenköge sind, fruchtbare Marschländereien. Das neu entstandene Strömungssystem war durch verschiedenartige Sedimentationsvorgänge geprägt. Vor allem im Priel des Norderhever-Stromes wurden Sedimente abgetragen und an den Rändern, das heißt der Festlandküste und den weiter nördlich liegenden Inseln, wieder angelandet. Diese Bedingungen herrschen bis heute vor. Durch die veränderten Strömungsverhältnisse wurde die Norderhever, welche inzwischen bis ins Gebiet nördlich der Hamburger-Hallig als tiefer Wattenpriel reicht, zum dominierenden Wattstrom und löste damit die weiter nördlich gelegene Süderaue entlang der Halligen Nordmarsch, Langeness und Gröde ab. Zudem wurden an den Halligländereien umfangreiche Landsicherungsmaßnahmen notwendig. Aus diesem Grund wurden die Halligen in die Küstenschutzprogramme des Landes Schleswig-Holstein aufgenommen, da die Unterhaltung für die notwendige Instandhaltung der Deckwerke an den Halligen sehr kostspielig war und noch heute ist.

Nach der schweren Sturmflut 1962 wurde deutlich, dass die Küstenschutzmaßnahmen auch an der schleswig-holsteinischen Westküste intensiviert werden mussten. Gutachten führten im Nachfolgenden zur Erstellung des sogenannten Generalplan Küstenschutz. In diesem wurde auch die Vordeichung der Nordstrander Bucht mit aufgenommen. Bevor es aber schließlich zum Bau kam, mussten noch einige Jahre mit Kontroversen überbrückt werden. So wurde im Laufe der 1960er- und 1970er-Jahre die Planungen an die sich ändernden Rahmenbedingungen angepasst. Hierbei spielten neben den naturbedingten Erfordernissen auch immer Finanzfragen, und solche des Umweltschutzes mit hinein. Die Folge waren unterschiedlich Lösungsvarianten. Sahen die ersten Pläne aus dem Jahr 1963 noch eine große Eindeichung vom Elisabeth-Sophien-Koog auf der Insel Nordstrand bis zum Hauke-Haien-Koog und die Anlage eines Sicherungsdammes vom Festland zur Insel Pellworm im Wattbereich nördlich der Hamburger Hallig vor, so musste dieser Plan immer wieder abgeändert werden. Teilweise wurden Varianten verfolgt, die keine Vordeichung der Nordstrander Bucht vorsahen, sondern lediglich Deichverstärkungen entlang der alten Deichlinie, oder aber Deichneubauten mit einem Abstand von 200 m vor dieser. Schlussendlich wurde aber die sogenannte Kleine Lösung des Vordeichungsprojektes gewählt, die eine Verbindung von der Nordspitze der Insel Nordstrand beim Elisabeth-Sophien-Koog zur Südspitze des Sönke-Nissen-Koogs, eine daran anschließende Deichverstärkung entlang des Außendeichs und einen Sicherungsdamm zur Insel Pellworm vorsah. Der auf diese Weise eingedeichte Bereich wurde schließlich nach der im Jahre 1634 untergegangenen Beltringharde benannt. Die Planfeststellung für diese Lösung erfolgte im Jahr 1982.





### Eindeichung

Im Jahr 1982 begannen auch bereits die ersten Arbeiten. Zunächst wurden die Zufahrten zu den Ansatzstellen errichtet. Im Winter 1982/83 wurden die ersten Baumaterialien für den Deichbau angeschafft (unter anderem 60.000 t Geröll). Im Jahr 1983 begannen schließlich die ersten Spülarbeiten sowie die Arbeiten zur Erstellung eines Ringdeiches für die Baustelle Holmer Siel.

Im April 1983 verfügte das Landesverwaltungsgericht auf Betreiben der Gegner des Projekts einen Baustopp. Der beim Oberverwaltungsgericht in Lüneburg daraufhin eingegangene Einspruch wurde ebenfalls kurzfristig verhandelt und der Baustopp Anfang Mai 1983 wieder aufgehoben. Die daraufhin erhobenen acht Klagen wurden bis zum Sommer 1985 rechtskräftig abgewiesen.

Der Ablauf wurde in mehrere Bauabschnitte unterteilt. Zunächst erfolgte der Bau eines Deiches von der Nordspitze Nordstrands bis zur Holmer Fähre, einem Seitenarm des Norderhever Stroms. An dieser Stelle wurde Sand angespült und ein Ringdeich als Schutzmaßnahme für den Bau des Holmer Siels errichtet. Im darauf folgenden Jahr begann der Deichvortrieb von der Nordseite des zu erstellenden Kooges (Deichkilometer 8,9) vom Sönke-Nissen-Koog bis zur Deichschlussstelle Nord bei Deichkilometer 5,6. Ebenso erfolgte der Bau des 3,35 km langen Transportdamms vom Cecilienkoog entlang des Lorendamms zur Hallig Nordstrandischmoor. Dieser war notwendig für die Arbeiten des Deichmittelstücks zwischen den beiden Deichschlusstellen. Diese beiden zuletzt zu schließenden Lücken waren notwendig, da ansonsten die Erosionskraft an den bestehenden Deichabschnitten zu groß gewesen wäre. Die Erosionsgefahren konnten durch die Deichlücken in den hier vorhandenen tiefsten Prielen vermindert werden Im Jahr 1986 entstand schließlich das Deichstück zwischen dem Kopf des Transportdamms bei Deichkilometer 4,6 und der zweiten Deichschlusstelle am Holmer Siel bei Deichkilometer 1,4. Im Jahr 1987 konnten die Deichschlussstellen schließlich im Laufe der günstigen Monate April bis Juni geschlossen werden. Beim Bau der Deichabschnitte im Jahr 1983 und 1986 wurden auch die Spundwände für die an diesen Stellen zu errichtenden Durchlässe Sönke-Nissen-Koog Siel und Lüttmoorsiel gesetzt. Die für den Bau der Deiche notwendige Klei- und Sandentnahme erfolgte im Wattbereich des neuen Kooges. Hierbei lagen drei von vier Kleientnahmestellen im festlandnahen Bereich entlang des alten Seedeiches, die Sandentnahmestellen allesamt im äußeren parallel zum neuen Außendeich. Eine Kleientnahmestelle bildet heute das Rückhalte- und Speicherbecken an der Sönke-Nissen-Koog Siel.

Der neue Deich zeigt sich heute größtenteils als sogenannter Schardeich. Lediglich im nördlichen Bereich sind großflächigere Vorländereien entstanden, die auch zum Schutz der Hamburger Hallig angelegt wurden. Der Deich an sich ist ein Sandkerndeich.

Für den Deichbau fanden modernste Berechnungsformen für die Deichhöhe und die Deichprofile (Neigungswinkel) Anwendung. Entsprechend der modernen Zeiten nahm der Deich auch auf der Außenseite im Bereich der Außenberme einen Treibsel-Abfuhrweg auf. Der Deichverteidigungsweg wurde im Bereich der Innenberme ausgeführt. Letzterer dient der schnellen Heranschaffung von Materialien zur Sicherung von Deichschäden bei einer Sturmflut. Beide Wege sind nicht für den allgemeinen Verkehr freigegeben. Im Bereich des Beltringharder Koogs werden jedoch mehrere Radfahrrouten, wie zum Beispiel der Nordseeküstenradweg als Teil der internationalen NSCR (Northsea Cycle Route) über sie geführt.

## Nach der Eindeichung

Der Beltringharder Koog war während seiner Entstehung nicht nur eine der größten, sondern auch eine der umstrittensten Deichbaumaßnahmen in der deutschen Geschichte. Seine Anlage war von heftigsten Auseinandersetzungen der Vertreter der Belange des Küstenschutzes sowie des Naturschutzes begleitet. Aus diesem Grund wurde der geplante Umfang einer späteren landwirtschaftlichen Nutzung stark eingeschränkt, ein geplanter Yachthafen niemals realisiert. Als Ausgleichsmaßnahme für die aus Gründen des Küstenschutzes vorgenommenen Eingriffe in die Natur wurde die gesamte 3.350 ha umfassende Fläche des Beltringharder Koogs als Salzwasserbiotop 1991 unter Naturschutz gestellt und ist unbesiedelt.









An Judiths Geburtstagswochenende beschlossen wir, einen schönen Ausflug zu den Halligen und Nordstrand zu unternehmen. Das Wetter war für Mitte September überraschend warm und sonnig und wir genossen die letzten Sommertage.

Der Beltringharder Koog ist ein Vogelparadies und wir hatten das Glück und die Freude, zum ersten Mal Bartmeisen zu sehen.

Zunächst ging es eine Runde entlang des Lehrpfades, erst oben auf dem Deich, dann entlang des Schilfgürtels beim Wasser. Eine schön gestaltete Vogelbeobachtungsstation erlaubt Blicke auf das Wasser und die verschiedenen Watvögel und Möwen.

Nach der Mittagspause in unserem Wohnmobil mit leckeren selbst gebackenen Brot und Aufschnitt von der Putenfarm, wanderten dann Thomas und Judith den zweiten Teil der Runde beim Holmer See. Wir mussten durch hohes Gras stapfen, die Sonne brannte heiß, aber wir wurden mit der Sichtung der sich munter an Schilfhalmen entlang hangelnden Bartmeisen belohnt.























Aussichtsturm















































































## **Bartmeise**

Die Bartmeise (Panurus biarmicus) ist eine Vogelart und wird heute meist als einzige Art der damit monotypischen Familie Panuridae betrachtet. Sie ist ein meisenartiger, langschwänziger Bewohner großer Schilfflächen.

Ihre Länge beträgt zwischen 14 und 15,5 cm. Sie ist klein, hell gelbbraun und hat einen hell gelbbraunen Schwanz. Das adulte Männchen besitzt einen hell blaugrauen Kopf mit langem schwarzem Bartstreif und weißer Kehle. Die Unterschwanzdecken sind schwarz. Bei dem adulten Weibchen dagegen ist der Kopf beigebraun ohne schwarzen Bart. Die Kehle ist schmutzigweiß und die Unterschwanzdecken sind beige. Jungvögel ähneln adulten Weibchen, haben jedoch eine schwarze Mantelmitte und schwarze Bereiche im Schwanz. Ihr Gefieder ist eher gelbbeige.

Ihr Ruf ist charakteristisch als lebhaftes, nasal klingendes "psching" im Schilfwald; ferner rollend "tschirr" und leiser schnalzend "pett". Ihr Gesang besteht im Allgemeinen aus 3–4 unreinen knirschenden Tönen, etwa "pschin-dschick-tschrääh".

Die Bartmeise ist ein Brutvogel der Paläarktis, die vor allem in gemäßigten, mediterranen, Steppen- und Wüstenzonen vorkommt. Sie brütet jedoch auch im Süden der borealen Zone. Das Verbreitungsgebiet ist als Folge der Verteilung geeigneter Lebensräume stark aufgesplittert. Die westlichsten Vorkommen sind derzeit in Spanien, dem Westen von Frankreich und in Großbritannien. Im Osten reicht das Verbreitungsgebiet bis nach Kasachstan und bis in den Westen der Mongolei sowie in den Norden Chinas. Hauptverbreitung in Mitteleuropa sind Küstengebiete der Nord- und Ostsee sowie der Neusiedler See in Österreich.

Die Bartmeise lebt in ausgedehnten Röhrichten der Verlandungszone nährstoffreicher Binnengewässer aller Art. Voraussetzung für eine Dauerbesiedlung sind ausgedehnte Altschilfwälder. Präferiert werden Stellen, wo Altschilf sich zu einer dichten Decke über dem Boden beziehungsweise dem Wasser geformt hat. Auch außerhalb der Brutzeit hält sich die Bartmeise im Schilfröhricht auf. Gebüsch wird nur ausnahmsweise aufgesucht.

Für die Balz ist der Gesang der Bartmeise unbedeutend, wichtig ist die Schaubalz. Bei dieser entfaltet das Männchen die ganze Pracht seines Gefieders. Bartmeisen brüten zweimal pro Jahr. Das Nest ist ein tiefer Napf am Grund des Röhrichts in Wassernähe. Dieses besteht aus vorjährigem Schilf und ist innen mit Schilfrispen ausgelegt. Die Jungen zeigen den auffälligsten Sperr-Rachen unter den in Europa beheimateten Vogelarten. Die Vögel finden sich noch in ihrem Jugendkleid zu Paaren zusammen, die ihr Leben lang unzertrennlich sind.

Allein in Europa soll es laut IUCN 490.000–960.000 Bartmeisen geben. Die Art gilt daher als "nicht gefährdet". Der Brutbestand wird für Deutschland auf 1.400 bis 2.700 Brutpaare geschätzt. In Österreich kommen 3.000 bis 6.000 Brutpaare vor. Der Brutbestand in der Schweiz wird auf dreißig bis vierzig Brutpaare geschätzt.

















































## **Hotel England**

Hier übernachteten wir und genossen ein köstliches Abendessen mit Schollenvariationen. Eine besondere Spezialität ist die "Sandscholle", ohne Haut, in feiner Mehlpanade zubereitet. Wir waren sehr begeistert und können das Restaurant uneingeschränkt empfehlen.

